

Welche Gemeinsamkeiten haben Bill Gates und Bert Brecht?

Autor(en): **Brunner, Joe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 3: **Kollegiale Praxisberatung**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stichwort

Welche Gemeinsamkeit haben Bill Gates und Bert Brecht?

Thomas Mann gehört auch dazu und viele andere weltberühmte Persönlichkeiten und reiche Leute. Ich bin weder das eine noch das andere. Das ist aber nicht der Grund, weshalb ich nicht zu diesem Club gehöre. Der Grund ist, dass ich brav an der Uni abgeschlossen habe, jene aber Studienabbrecher sind. In letzter Zeit stiess ich da und dort auf Zeitungsartikel, die denjenigen mit einem Abschluss signalisieren, dass sie eben nur Trampeltiere sind, zu wenig clever und kreativ, Langweiler mit Sitzleder. Zwischen den Zeilen vernimmt man, dass der Artikelschreiber Mitglied des Clubs ist.

Um die erfolgreichsten der Abgesprungenen in ihren Schoss zurückzuholen, erfand die Universität das Ehrendoktorat. Ein Bill Gates ohne Dr. h.c. – unvorstellbar. Falls er ihn noch nicht hat, wird es sicher bald soweit sein.

Im kleineren Format zirkulieren ähnliche Geschichten von Klassenzusammenkünften. Der Dümme der Klasse kommt im Rolls Royce, hat die attraktivste Frau und die herzigsten Kinder. Der eingeladene Lehrer lächelt eher verlegen. «Du wirst es nie zu etwas bringen.» Er schwört sich, diesen Spruch nie mehr zu machen. Zu Unrecht. Der Dümme belehrt ihn, dass ihn gerade dieser Vorwurf dazu brachte, alles zu unternehmen, um das Gegenteil zu beweisen. Scheinbar kann jede Entgleisung einer Lehrkraft auch positive Auswirkungen haben.

Die Umwege und Hintertreppen sind für die wenigsten erfolgversprechend. Die es aber schaffen, bewundern wir und freuen uns daran, dass sie etablierte Institutionen, Systeme und Hierarchien zu überlisten vermochten. Schliesslich steckt in jedem ein Funke Anarchismus; wichtiger ist uns aber doch eine gute Verdauung.

Abseits der Hauptstrasse blühen und duften die Veilchen. In Schlupfwinkeln sind wir uns näher. Ab und zu eine kleine Verweigerung – wie Sokrates im Supermarkt – ist herz- und geisterfrischend. «Wenn Sokrates über den Markt ging, sagte er immer wieder, auf die Überfülle der zum Verkauf angebotenen Waren hinblickend, im stillen zu sich: <Wie viele Dinge gibt es doch, die ich nicht brauche!>»* Funktionieren aber Drucker oder Faxgerät nicht, tönt die Sokratische Verweigerung nur noch zynisch.

Stellt Dr. h.c. Bill Gates wohl auch Leute ein, die auf einen Studienabschluss verzichtet haben?

* In: K. Bartels, Sokrates im Supermarkt, Verlag Schöningh 1987, 2. Auflage